



<https://www.lpb-heidelberg.de/workshop-menschenwuerde>

Unantastbar: Recht auf Leben und Menschenwürde

Beispiele für ethische Konfliktfelder sind z.B.:

Pränatale Diagnostik, künstliche Befruchtung, Präimplantationsdiagnostik, Abtreibung und damit die Frage nach dem Anfang menschlichen Lebens

Sowie Fragestellungen rund um das Ende menschlichen Lebens wie Organspende, Sterbehilfe, Todesstrafe

Auf dem Weg zu einer begründeten Entscheidung befragen wir unser **Gewissen als Entscheidungsinstanz**. Das Gewissen vollzieht eine Güterabwägung und fordert als Letztinstanz dazu auf, das Gute zu tun. Dafür bedarf das Gewissen immer wieder einer ernsthaften und ehrlichen Gewissensprüfung – ansonsten läuft es Gefahr, sich zu irren.

Ethische Konflikte fordern von jedem und jeder Einzelnen von uns zunächst ein Nachdenken (Was ist gut/richtig? Was ist böse/falsch?) und dann eine begründete Gewissensentscheidung.

Grundlage für die begründete Gewissensentscheidung ist die **Bildung des Gewissens** bzw. dessen Ausrichtung an

- der biblischen Ethik
- den lehramtlichen Entscheidungen.

Viele Christen und christlicher Organisationen setzen sich für den Schutz des Lebens, die Unterstützung Hilfsbedürftiger und für Frieden und Gerechtigkeit in der Einen Welt ein

Basis für die Beurteilung ethischer Konfliktfelder aus christlicher Sicht ist die **christliche Ethik bzw. das christliche Menschenbild**:

Aufgrund seiner **Gottebenbildlichkeit (Gen 1,27)** besitzt jeder Mensch eine **unverlierbare Würde**.

Das Beziehungsgeflecht zwischen Schöpfer, Geschöpf und Mitgeschöpfen drückt sich im **Hauptgebot der Liebe (Mt 22,36f)** aus.

Tod und Auferstehung: die christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod

Seit jeher stellen sich Menschen die Frage „**Was kommt nach dem Tod?**“. Aus christlicher Sicht kann im Annehmen des nicht Abwendbaren der Erfahrung von Sinnlosigkeit im Leid/Tod begegnet werden. Alternativ gibt es aber auch Bestrebungen, „ewig weiterleben zu wollen“, z.B. durch Jugendwahn, Konservierungstechniken (Kryonik) oder digitale Formen.

Aus christlicher Sicht eröffnet vor allem der **Glaube an die Auferstehung eine Hoffnungsperspektive**. Christen hoffen auf ein Leben in Gottes Liebe und unendlicher Fülle, auf eine Verwandlung der unvollkommenen Welt in eine neue Schöpfung. Vorstellungen von Himmel, Hölle und Fegefeuer finden sich auch veranschaulicht in Kunst, Film und Literatur. Das Fegefeuer steht dabei für eine Läuterung des Menschen als Erkenntnisprozess bzw. Vorstufe vor dem Eintreten in den Himmel.

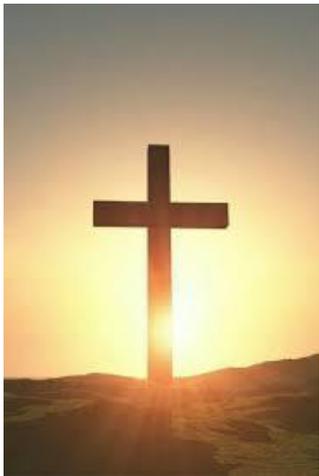
Neben der christlichen Hoffnung auf Vollendung durch die Auferstehung gibt es auch **andere Vorstellungen von einem Jenseits**, wie z.B. die **Reinkarnation und das Verlöschen** (im Hinduismus und Buddhismus) oder einem Weiterleben der Seele.

Sakrament der Krankensalbung Für einen gläubigen Christen kann das Gebet – miteinander, füreinander – helfen zu erkennen, dass Leid zwar zur Wirklichkeit unseres Lebens gehört, dass Gott aber den Weg durch das Leid mit uns geht.

Als Christen sind wir im Glauben und durch Jesu vorbildhaftes Handeln dazu aufgerufen, Not leidende Menschen, d.h. auch **Sterbenden und Trauernden beizustehen**. Dies kann im Gespräch und Gebet geschehen, aber auch z.B. in der Sterbebegleitung und Hospizbewegung.

Neben der klassischen Erdbestattung gibt es zahlreiche **Formen und Rituale, von Verstorbenen Abschied zu nehmen**, z.B. durch eine Feuer- oder Seebestattung.

Zentrale Texte für den christlichen Auferstehungsglauben stellen das Glaubensbekenntnis, das „Geheimnis des Glaubens“ auf der Basis von Mt 28,1-10//Mk 16,1-8//Lk 24,1-12 und 1 Kor 15,4 („Er ist am dritten Tag auferweckt worden.“) dar.



Zeugnisse über den historischen Jesus: Mit Hilfe der historisch-kritischen Methode („Zwei-Quellen-Theorie“) können aus den Evangelien sichere und wahrscheinliche Momente des Wirkens von Jesus von Nazareth rekonstruiert werden.

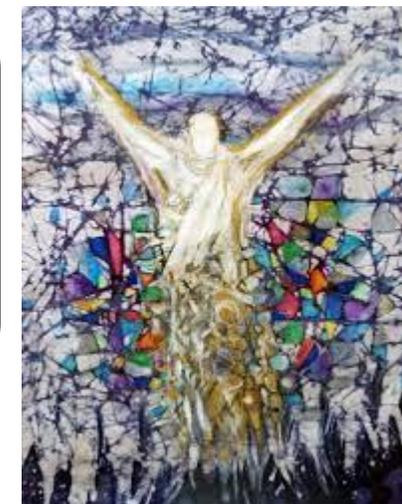
Neben den Evangelien erhalten wir aus außerbiblischen Quellen Aufschluss darüber, dass Jesus als historische Person gelebt hat:

Der jüdisch-römische Historiker Flavius Josephus z.B. schreibt von Jesus, einem „weisen Menschen“.

Ebenso berichtet der römische Geschichtsschreiber Cornelius Tacitus von einem Christus, Stifter eines „verderblichen Aberglaubens“, hingerichtet unter Prokurator Pontius Pilatus.

Bereits in der Frühkirche kam es zu **Streitfragen über die Person Jesu**. Im nizäno-konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnis kristallisierte sich letztendlich die Glaubensaussage heraus: **„Jesus, wahrer Mensch und wahrer Gott“**.

Im **Judentum und Islam** wird Jesus als bedeutender **Prophet** angesehen.



https://www.kath-kirche-kaernten.at/pfarren/detail/C2927/der_herr_ist_auferstan_den_kristus_je_zares_vstal

Jesus, der Christus

In der **Liturgie feiern** wir v.a. in der Eucharistiefeier immer wieder das *Triduum sacrum* (Gründonnerstag/Abendmahl; Karfreitag/Sterben & Tod; Ostersonntag/Auferstehung) nach. Dabei gibt es formelle und inhaltliche Unterschiede zwischen der Liturgie in der katholischen, protestantischen und ostkirchlichen Tradition.

Geheimnis des Glaubens: „Deinen Tod, oh Herr, verkünden wir, deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“

Gott selbst ist für das Heil/die Erlösung von uns Menschen am Kreuz gestorben und am dritten Tag auferstanden.

Nach dem Ostererlebnis änderte sich der Blick auf Jesus, seine Worte und Taten („Osterbrille“). Die Jünger erkannten ihn als „Christus/Messias“ (Gesalbten), als „Sohn Gottes“, als „Kyrios“ (Herrn) vgl. ICHTHYS.

In der Inkarnation Jesu bricht in unüberbietbarer Weise Gottes Reich an. Das durch Gott zugesagte Heil drückt sich v.a. in **Jesu Selbstanspruch (Gott als „abba“/Vater), in seinem zeichenhaften Handeln (Wunder) und in seinen Worten (Bergpredigt mit den „neuen Thesen“ als Kompendium der Ethik Jesu) aus**. An seinem Vorbild können wir Christen uns **orientieren**.



<https://www.solgrabenschule.de/schulfach-glueck.html>

Individuelles Glück: Was Glück im eigenen Leben bedeutet, definiert und bewertet jeder und jede Einzelne für sich selbst. Bezugspunkt dafür können ganz unterschiedlich sein, z.B. Ruhm, Genuss, Besitz/Statussymbole, Beziehung(en), Religion/Spiritualität, Sport, Kreativität, Gesundheit /Fitness usw.

Vielfältige Ausprägungen von Glück finden sich in Werken der Kunst und Literatur, aber auch in Filmen und Medien, digitalen und virtuellen Welten.

Kritisch zu hinterfragen sind sog. Selbstoptimierungs-Bestrebungen, wie sie z.B. in Sekten und New Age-Bewegungen zu finden sind, ebenso wie übertriebene Formen von Körperkult und Fitness-Wahn.

glück
IST KEIN ZIEL.
GLÜCK IST EINE
ART ZU LEBEN.



<https://donari.de/glueck-ist-kein-ziel-spruch-poster>

Die Suche nach Glück bzw. einem glücklichen, sinnerfüllten und gelingenden Leben prägte bereits das philosophische Denken des Altertums (z. B. im Hedonismus) wie auch der Neuzeit (vgl. Immanuel Kant).

Glücksversprechen finden sich aber auch in unserer Zeit, z.B. in der Werbung/ Konsumgesellschaft, in den (sozialen) Medien, aber auch in virtuellen Welten.

Grundlinien christlich verantworteter Lebensführung

Antwortversuche für ein sinnvolles und gelingendes Leben finden sich aber auch in **anderen Religionen** (vgl. Thema 5: Hinduismus & Buddhismus).

Biblich-christliche Sinn- und Weltentwürfe bieten **Leitlinien für eine am Glauben orientierte Lebensgestaltung.**

Anhaltspunkte bieten uns dafür die **Texte des Alten Testaments** (z.B. Kohelet) und des Neues Testaments. V.a. die **Person Jesu, seine Worte und Taten dienen uns dabei als Vorbild**, wie wir durch unser Handeln zum Gelingen eines gesellschaftlichen Miteinanders genauso wie zu unserem eigenen sinnerfüllten Leben beitragen können (vgl. Bergpredigt: Goldene Regel; Nächsten- und Feindesliebe).



*Ist das Glück
nicht in dir,
ist es nirgends*

<https://www.wissensagentur.net/ist-das-glueck-nicht-in-dir-ist-es-nirgends-1308.html>



<https://www.verlagsgruppe-patmos.de/lebe-gut/alle-beitraege/was-ist-buddhismus>

Basiswissen zu den fernöstlichen Religionen:

Zyklisches Welt- und Menschenbild:
Kreislauf der Wiedergeburten (Samsara)

Gesetz des **Karma**: Gute und schlechte Taten führen zu einer entsprechenden Belohnung oder Bestrafung bei der nächsten Reinkarnation.



<https://wadeco.de/buddhismus-religion-symbol-dharma-rad-wandtattoo/>

Merkmale des Hinduismus:

Polytheistischer Götterkosmos: Viele Gottheiten (z. B. Shiva, Vishnu, Brahma, Ganesha) als Ausgestaltungen eines göttlichen Urgrunds (Brahman).

Der Mensch kann sich **selbst erlösen** und mit dem Brahman vereinigen – durch selbstloses Handeln, Erkenntnis oder die Hingabe an Gottheiten. (Beachtung des „**Dharma**“; religiöse Feiern; Puja; Bestattungsrituale).

Auch wenn das **Kastenwesen** in Indien offiziell abgeschafft ist, glauben viele Hindus immer noch daran, dass sie in Kasten geboren werden und entsprechend leben: 1. Brahmanen (Priester), 2. Kshatriyas (Regierende), 3. Vaishyas, 4. Shudras, 5. Kastenlose (Dalit)

Die Vorstellung des Kastenwesens prägt ebenfalls die Berufswahl der Hindus wie auch die z.T. extreme Benachteiligung bzw. Herabwürdigung von Frauen.

Begegnung mit Hinduismus und Buddhismus

Merkmale des Buddhismus: Als Religionsgründer des Buddhismus gilt **Gautama Siddharta** (6. Jh. v. Chr.), der nach seiner Jugend in adeligem Luxus, der Erkenntnis vom Leid („vier Ausfahrten“) und Askese zum **Erleuchteten („Buddha“)** wird. Auch wenn Buddhisten Buddha wie einen Gott verehren, gibt es eigentlich keine Gottheiten (**religiöser Atheismus**).

Lehre Buddhas: Vier Edle Wahrheiten: 1. Alles Leben ist Leiden. 2. Das Leid entsteht durch das Begehren. 3. Ohne Begehren endet das Leid. 4. Der **Edle achteilige Pfad** löscht Begehren und Leid aus, führt ins Nirvana (Wichtigkeit von Achtsamkeit und Meditation).

Ausdrucksformen fernöstlicher Religionen finden sich auch zunehmend im westlichen Alltag z.B. durch Ayur-Veda und Yoga wieder und stellen somit für viele einen **Antwortversuch auf Sinnfragen und Lebensbewältigung** dar.

Ansatzpunkte für einen **interreligiösen Dialog** bietet der Vergleich in der Gottesvorstellung und dem Bild vom Menschen und dessen Erlösung. Ziel des Dialogs ist dabei der **Frieden und die Verständigung zwischen den Religionen sowie die gemeinsame Verantwortung für die gesamte Schöpfung**.



https://wiki.yoga-vidya.de/Hinduismus_Symbole